

Zusammenarbeitsformen in der Landwirtschaft (3)

Zukunft liegt in der Zusammenarbeit

Betriebsgemeinschaften vermögen Produktionskosten zu senken und führen zu einer Arbeitsentlastung. Ein Zusammenschluss ist aber mit Herausforderungen verknüpft. Gelingt es den Partnern, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, stellt die Betriebsgemeinschaft ein Erfolgsmodell dar.

Text: Walter Appert, LZSG

Sepp Gämperli und Othmar Thalmann haben ihre beiden Landwirtschaftsbetriebe seit 1999 als Betriebsgemeinschaft organisiert. Die Betriebsgemeinschaft (BG) umfasst eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 28,72 Hektaren. Im Milchviehstall werden rund 50 Kühe gemolken; darüber hinaus werden 36 Zuchtschweine gezüchtet und in 150 Mastplätzen die Jäger ausgemästet. Die Milchviehscheune wurde im Jahr 2000 durch die Betriebs-



Othmar Thalmann (links) und Sepp Gämperli schätzen die Vorteile einer BG nach wie vor.

Bilder: zVg

gemeinschaft – auf dem Boden von Othmar Thalmann – gebaut; ebenso investierte die Betriebsgemeinschaft über zwei Etappen (2011 und 2012) in Fotovoltaikanlagen (190 kWp), welche sich in Dächern von Betriebsgebäuden beider Gesellschafter befinden. Die Arbeitsaufgaben innerhalb der Betriebsge-

meinschaft sind dahingehend geregelt, als Sepp Gämperli in der Hauptsache für die Schweinezucht verantwortlich zeichnet, während Othmar Thalmann insbesondere die Schweinemast sowie die Büroarbeiten der Gemeinschaft, namentlich die Buchhaltung, erledigt. Die Betreuung der Milchviehherde besorgen beide Gesellschafter. Es ist selbstverständlich, dass für Wochenend- und Ferienablosungen beide Partner alle praktischen Arbeiten erledigen. Diese Zusammenarbeit habe sich derart eingespielt, und die grossen Vorteile ergäben sich durch tiefe Maschinenkosten und eine Arbeitsorganisation, welche beiden Familien grosse Freiräume biete. Die Milch könne über die nahe gelegene Appenzeller Käserei abgesetzt werden, die Schlachtschweine übernehme der lokale Metzger. Auf diese Weise ergebe sich eine optimale

Serie Zusammenarbeitsformen in der Landwirtschaft

In den nächsten Ausgaben des St. Galler Bauers werden in einer losen Reihenfolge verschiedene Zusammenarbeitsformen in der Landwirtschaft vorgestellt. Die Berater des landwirtschaftlichen Zentrums (LZSG) werden die Betriebsgemeinschaft, die Betriebszweiggemeinschaft, die Generationengemeinschaft, die ÖLN-Gemeinschaft sowie weitere Zusammenarbeitsformen wie Nachbarschaftshilfe, Zusammenarbeit mit Maschinen usw. thematisieren. Der «St. Galler Bauer» möchte den Lesern einige Denkanstösse für eine vermehrte Zusammenarbeit geben, denn eine Senkung des Aufwandes in finanzieller Hinsicht wie auch bei den personellen Ressourcen ist für die Zukunft der Landwirtschaft von grosser Bedeutung. *awi.*

Wertschöpfung für die Betriebsgemeinschaft. Zusammen mit den Erträgen aus der Fotovoltaikanlage, welche ebenfalls hälftig geteilt würden, resultiere für beide BG-Partner ein Einkommen, welches ihren Familien einen ihren Bedürfnissen entsprechenden Lebensstandard ermögliche.

Die Definition einer BG

Die Betriebsgemeinschaft ist ein Zusammenschluss von zwei oder mehr Betrieben zu einer neuen organisatorischen Einheit unter gemeinschaftlicher Führung der beteiligten Gesellschafter. Dabei übertragen die Gesellschafter ihr Vieh und ihre Fahrhabe der Gemeinschaft zu Gesamteigentum, während sie ihre Grundstücke und Ökonomiegebäude sowie allfällige Produktionsrechte der Gesellschaft nur zur Nutzung überlassen. Für die Gründung einer Betriebsgemeinschaft gelten gemäss landwirtschaftlicher Begriffsverordnung die folgenden Voraussetzungen:

- Die beteiligten Betriebe müssen vor dem Zusammenschluss während mindestens dreier Jahre als selbstständige Betriebe geführt worden sein.
- Die Betriebszentren liegen in einer Fahrdistanz von höchstens 15 Kilometern.
- Jeder Betrieb hat vor dem Zusammenschluss einen Mindestarbeitsbedarf von 0,25 Standardarbeitskräften (SAK) erreicht.
- Die Mitglieder sind in der Betriebsgemeinschaft tätig, und keines arbeitet zu mehr als 75 Prozent ausserhalb der Gemeinschaft.
- Über die Betriebsgemeinschaft liegt ein schriftlicher Vertrag vor, aus dem ersichtlich ist, dass die

Mitglieder die Betriebsgemeinschaft auf eigene Rechnung und Gefahr führen.

Anerkennung einer BG

Für die Anerkennung einer Betriebsgemeinschaft ist bei der zuständigen kantonalen Amtsstelle (kantonales Landwirtschaftsamt) ein entsprechendes Gesuch einzureichen. Vor der Gründung einer Betriebsgemeinschaft lohnt es sich, die Sonderregelungen betreffend die Milch-Vertragsmengen, die Direktzahlungen, die detaillierten Bestimmungen der Höchstbestandesverordnung sowie betreffend die Strukturverbesserungen, Investitionshilfen und sozialen Begleitmassnahmen in Erfahrung zu bringen.

Welche Rechtsform eignet sich für eine Betriebsgemeinschaft? Die am häufigsten gewählte Rechtsform für bestehende Betriebsgemeinschaften ist die «einfache Gesellschaft»; möglich wäre jedoch auch, die Betriebsgemeinschaft in die Rechtsform einer Kollektivgesellschaft zu kleiden, im Einzelfall gegebenenfalls sogar eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung

(GmbH) oder eine Aktiengesellschaft zu gründen. Unterschiede der genannten Rechtsformen ergeben sich vor allem in Risiko- und Haftungsfragen, oder wenn der Betriebsgemeinschaft ein gewisses Eigenleben gegenüber den beteiligten Gesellschaftern eingeräumt werden soll.

Grosse Vorteile

Die Betriebsgemeinschaft von Sepp Gämperli und Othmar Thalmann ist als einfache Gesellschaft organisiert. Im Zusammenhang mit den Steuern bedeutet dies, dass für die einfache Gesellschaft eine Jahresrechnung abgeschlossen und anschliessend das Gesamteinkommen unter die Partner verteilt wird. Beide Partner deklarieren ihr Einkommen separat und sind auch separat einkommens- und vermögenssteuerpflichtig. Sepp Gämperli und Othmar Thalmann erkennen die grossen Vorteile einer Betriebsgemeinschaft in der Arbeitsorganisation und -erledigung. Beide schätzen die freien Wochenenden und die Ferien, welche sie zusammen mit ihren Familien unbeschwert verbringen können – im



Innerhalb der Betriebsgemeinschaft sind die Arbeitsaufgaben zugeteilt.

Wissen darum, dass sich der Partner um die betrieblichen Belange kümmert. Imposant ist der Kosteneffekt innerhalb der Betriebsgemeinschaft: Dank der Zusammenarbeit konnten die Kosten, welche früher zwei Betriebe verursachten, auf rund die Hälfte reduziert werden. Selbstverständlich ist, dass der Kosteneffekt vor allem dann durchschlägt, wenn die Zusammenarbeit lange anhält. Nachdem die Be-

Konflikte konnten bisher im Gespräch immer wieder geklärt werden.

triebsgemeinschaft nun bereits im 16. Jahr steht, konnten die Produktionskosten in den vergangenen Jahren deutlich gesenkt werden. Die Partnerinnen von Sepp Gämperli und Othmar Thalman sind arbeitsmässig nicht direkt in die Betriebsgemeinschaft eingebunden. Beide arbeiten Teilzeit auswärts; erfordert der Betrieb bei Arbeitsspitzen ihre Unterstützung, werden die geleisteten Arbeitsstunden aufgezichnet und Ende Jahr – genau gleich wie die Arbeitszeit der Partner – abgerechnet.

Schwierige Situationen

Fakt ist, dass mit der Gründung einer Betriebsgemeinschaft eine Einschränkung der Selbstständigkeit sowie der individuellen Entscheidungsfreiheit einhergeht. Ebenso klar ist, dass Sepp Gämperli und Othmar Thalman in den vergangenen Jahren nicht immer gleicher Meinung waren. Zum Beispiel damals, als Othmar Thalman zwei Schwarzfleckkühe in die Braunvieh-

herde aufgenommen hat. Zwar erkenne er die milchmengenmässigen Vorteile der Schwarzfleckkuh, einen Braunviehzüchter schmerze dieses Bild im Stall dann halt trotzdem. Konflikte konnten bisher im Gespräch – entweder sofort, «wenn es wirklich brennt», oder nach einer gewissen Zeit – glücklicherweise immer wieder geklärt werden. Sicher ist bei den Partnern damit auch die Bereitschaft verbunden, nicht nur zusammenzuarbeiten, sondern im offenen Gespräch mittels gegenseitiger Toleranz das gemeinsame Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Vorteile überwiegen

Neben den arbeitszeitlichen Erleichterungen und den damit verbundenen zeitlichen Freiräumen für sich selber und auch für die Familie, erkennen Sepp Gämperli und Othmar Thalman weitere Vorteile in ihrer Betriebsgemeinschaft. Beide sind sich einig, dass sich Ihre Betriebe alleine nie in gleicher Weise hätten entwickeln können. Diese Entwicklung sei ebenfalls geprägt durch den erwähnten Kosteneffekt. Jedoch begründen die beiden Partner diese Situation auch damit, die gefällten Entscheide vorweg jeweils gemeinsam ausführlich diskutiert und abgewogen zu haben.

Man habe die betriebliche Ausrichtung der Gemeinschaft gemeinsam entschieden: vor Jahren betreffend die Milchwirtschaft durch den Neubau der Rindviehscheune, jüngst mit der Investition in die Fotovoltaikanlage. Beide sehen sich in ihrer Entscheidungsfreiheit durch den Partner nicht in erster Linie eingeschränkt, sondern in wichtigen Entscheidungsprozessen gegenseitig vielmehr unterstützt.

TELEX

Baselland fördert Spezialkulturen. Der Bauernverband beider Basel, der Baselbieter Obstverband und das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain haben im Herbst 2014 das mehrjährige Programm «Förderung Baselbieter Spezialkulturen» initiiert. Damit sollen Innovation und Professionalisierung gefördert werden. Auch sollen Wertschöpfung, Wettbewerbsfähigkeit und Standortqualität der Baselbieter Landwirtschaft gesichert und erhöht werden. Bis zum derzeitigen Zeitpunkt sind 17 Projektvorschläge eingegangen. *lid.*

ANZEIGE

Jakob Büchler
Liste 3.01

2 x auf Jede Liste

ICH MACH MICH STARK FÜR MEIN ST. GALLEN.

CVP

In den Nationalrat.
www.jakob-buechler.ch